

Ich verkaufe sie jetzt nicht! — sagte der Sklavenshändler — Fort, alberne Dirne, auf das Schiff!

Gut, Herr Jaquenard! — rief der Jüngling von neuem aufbrausend — Aber hüten Sie sich, das Mädchen nur unsanft zu berühren — um Ihres eigenen Wohles willen!

Der Kaufmann erwiderte nichts, sondern wandte sich rasch um und ertappte die wilde Freude auf dem Gesichte seines Griechensklaven, der die Demüthigung seines Peinigers mit Wonne anhörte. Jaquenard jagte ihn mit Fußritten und Peitschenhieben auf das Schiff und begab sich selbst an Bord, um heut' dort zu übernachten. Göl war schon vorangeeilt. Die Rusbier, welche die Sklaven hergebracht, zogen wieder über die Berge.

Du bist ein braver Gesell! — rief Dermont, welcher die Scene stumm zwar, aber mit großem Antheil beobachtet hatte — Wie hast Du dem alten Hunde imponirt! Die arme Brünette! Ich könnte Dich beneiden, Horace, um Dein Glück bei ihr!

Ich traf sie eben, als Jaquenard gekommen war, zufällig! sagte Jomard.

Horace, Du bist ein unausstehlich versteckter Mensch! — erwiderte Dermont — Was willst Du dem Freunde ein Geheimniß daraus machen? Ihr kamt Beide zärtlich verschlungen den Berg herab, sie warf sich dann, Hilfe suchend, an Deine Brust! Meinst Du, ich sey ein Neuling in der Welt?

Wfui, Dermont! — rief Jomard — Ich habe eine Braut!

Nun allerdings! — entgegnete Dermont. — Doch bin ich kein Rigorist, eine kleine Campagne, Tandelei laß ich hingehen.

Du wirst mich ernstlich erzürnen! — rief Jomard — Ich kann Dir heilig versichern —

Genug! — unterbrach ihn Dermont etwas verstimmt — Du willst nicht davon gesprochen haben, ich schweige. Aber nun sage mir, was fangen wir an? Du hast dem Schurken das Fahrzeug überlassen, es war ganz recht, wer möchte auf einem Sklavenschiffe als Passagier hausen; aber konntest Du ihn nicht ganz und gar von dem Fahrzeuge, das Du ja zuerst von Adriani übernommen, verweisen? Wie sollen wir weiter kommen?

Morgen überlegen wir das! — sagte Jomard — Ich werde schon Rath schaffen. Der Mond geht unter. Wir wollen noch ein paar Stunden schlafen, ich bin sehr müde.

Sie begaben sich in ihre Zelte. Jomard war sehr aufgeregt und konnte erst nach langem Wachen einen unerquicklichen, von bösen Träumen gestörten Schlaf gewinnen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Zur Weihe der Salesiushöhe bei Ossegg

am 31. August 1835.

Sey willkommen hier im Haine,
Der die Felsentrümmer schmückt!
Sey willkommen hier am Steine,
Dessen Höh' das Herz erquicket!

Doch bedenklich schwer erstiegen
Ward der Aussicht Herrlichkeit;
Sieh, die Stufen, die da liegen,
Legt' der Söhne Herrlichkeit!

Ja, der Söhne Lieb' und Treue
Legt' sie, bester Vater, Dir,
Daß sich oft Dein Herz erfreue
Im wildschönen Felsrevier.

Was im traulichen Vereine
Hier der Deinen Liebe that,
Künd' das Streben der Gemeine,
Dir zu ebnen jeden Pfad.

Daß der Stein, ein Denkmal, stehe,
Wie die Söhne Dich geliebt,
Sey sein Nam' „Salesiushöhe“,
Den ihm Jeder freudig gibt.

Weide lange Deine Blicke
An der herrlichen Natur!
Daß wir lang' zu unserm Glücke
Folgen Deiner Liebe Spur.

Dr. Dietrich,
Mitglied des Stiftes Ossegg.

S p r a c h l i c h e s.

Sonderbar genug bildet sich in der deutschen Sprache das aus dem lateinischen Idiome geformte Wort *Rebellen*, wenn man das Zeitwort *bellere* mit dem *re* der Lateiner zusammenstellt, woraus dann bei einer Uebersetzung *Widerbeller* werden würde. Und dürfte der Charakter der meisten Individuen dieser Art, besonders in der neuesten Zeit, wohl treffender bezeichnet werden können?

Felix.